

Alois von Este, wo er am 5. Juli, seinem 66^{ten} Geburtstage, starb. Der Leichnam war anfänglich daselbst beigesetzt; dann nach Rom gebracht, und in der Kirche des heil. Onuphrius in der Madruzzischen Familiencapelle begraben.

Cardinal Christoph war ein glaubenseifriger und in den Staatsgeschäften sehr gewandter Fürst, der immer das Wort der Politik des Erzhauses Oesterreich beider Linien führte, den man den Cato des Cardinal-Collegiums nannte, doch nur in Gelehrsamkeit (er galt als eine Leuchte Deutschlands und Italiens) und unbescholtener Tugend, nicht in censorischer Anmassung; denn er war die Bescheidenheit selbst. Er war ein grosser Wohlthäter der Armen, und gab Gesetze unter den Namen „Cristoforine“, die besonders über das Verfahren bei Gerichten, die Führung der Civil- und Criminalprozesse, über Pfandschaften und die Ermässigung der Taxen für die Richter, Advocaten und Notare Vorschriften enthalten. Er baute viel, besonders das Castel-Nuovo und vollendete das einst prächtige Palazzo degli Alberi nicht ferne von den Mauern von Trient.

Einen unsterblichen Namen in der allgemeinen Kirchengeschichte brachte der Stadt Trient das in der Regierungsepoche unsers Christoph daselbst gehaltene, letzte öcumenische Concilium. Dasselbe war an der Cathedral-Kirche des heil. Vigilus am 13. December 1545 eröffnet, im April 1547 wegen ausgebrochener Seuche nach Bologna, und nach vierjähriger Unterbrechung den 1. Mai 1551 wieder nach Trient (Sitzungen in der Kirche zu S. Maria Maggiore) verlegt; am 28. April 1552 wegen der nahenden Gefahr des Herzogs Moriz von Sachsen eingestellt, und nach zehnjährigem Stillstande am 18. Jänner 1562 wieder eröffnet, und am 3. und 4. December 1563 geschlossen.

IV.

NIKOLAUS FREIHERR VON MADRUZZO etc.,

† 1570.

(Tab. IV. Nr. 13).

8.

Innerhalb eines perlenartigen Kreises:

NICOLAUS. BARO. ET. DO.minus MADR.ucii AVI.i ET BRENT.onici ET.C.etera.

Dessen Brustbild von der linken Seite mit kurzem, krausem Haare, Knebel-, starkem Backen- und Kinnbarte, mit einem Ueberwurfe über dem

Harnische, aus dessen Ringkragen eine Halskrause hervorragt, und dem an einem Bande hängenden goldenen Vliesse (!) Unten: AN. B eines unbekannt-ten ausgezeichneten Medailleurs Namens - Chiffre.

Nikolaus von Madruzzo war nicht Ritter dieses hohen Ordens; die Unwissenheit des Medailleurs mag ihm denselben an einem Bande, da er doch an der Kette mit Funken-sprühenden Feuersteinen getragen wird, gegeben haben.

R. *Das schöne Exemplar im k. k. Münzcabinete hat leider keine Rück-seite. — Johann Jacob Luckius aus Strassburg, der im Jahre 1620 seine Sylloge numismatum elegantiorum etc. ab anno 1500 ad annum usque 1600 cusorum. Argentinae. Fol. herausgab, theilt S. 124 die Abbildung dieser Me-daille mit, auf deren Kehrseite „der Sturz der Giganten“ mit dem Motto: „Discite justitiam moniti“ aus Virg. Aen. VI. 620 (nach Cicognara II. 410 von Leone Leoni aus Arezzo gearbeitet) dargestellt ist, wie dieser auch als Revers einer Medaille Karl's V. in Köhler Bd. XVI., S. 129 und in Herr-gott's Numotheca I. Tab. XXIII. Nr. 48 erscheint. Luckius sagt: „Numus votivus Nicolai Baronis Madrucii, cusus in honorem Caroli V. ob foedus Smalcaldicum dissipatum, captos primos ejus Proceres anno 1547.“ Dass diese von Luckius beschriebene Medaille kein aus zwei verschiedenen Stücken zusammengelötheter Zwitter sei, lehrt schon Köhler, S. 130. Der Aus-druck cusus ist wohl in fusus zu berichtigen, wenigstens nach dem Exem-plare des k. k. Cabinetes; denn die Medaillen dieser Grösse aus jener Zeit sind fast durchaus gegossen.*

Grösse: 2 Zoll 11 Linien; Gewicht: $3\frac{13}{16}$ Loth; Originalguss.

Nikolaus, Johann Gaudenz's I. Freiherrn von Madruz ältester Sohn, widmete sich in seiner Jugend dem geistlichen Stande und ward Canonicus zu Trient, dann Pfarrer im Schlosse Tirol (s. Perini p. 49), resignirte aber wäh-rend des Reichstages zu Speyer 1529 in der Wohnung des Fürstbischöfes von Cles sein Canonicat zu Gunsten seines Bruders Christoph (s. Bonelli S. III., S. 297), und ergriff das Waffenhandwerk.

Er übernahm als Oberster nach dem Tode seines am 17. Februar 1547 zu Ulm gestorbenen Bruders Aliprand, von dem wir später reden wollen, den Befehl über dreizehn Fähnlein Fussvolks *), ward Commandant der drei Fähnlein, welche der Kaiser Karl V. in Wittenberg nach dessen Uebergabe einlegte, und liess die besprochene Votivmedaille bei der allgemeinen Freude der Katholiken über die Besiegung der Schmalkaldischen Bundesge-nossen machen. So Luckius.

Darauf befehligte er, nachdem der Kaiser sein Heer entlassen hatte, während des Reichstages zu Augsburg als Oberster **) zehn Fähnlein deutschen Fussvolks, die den Dienst im Innern der Stadt thaten.

*) u. **) Mamerani Catalog. pag. 34 et 9; Engerdi Madruccias p. 48.

Er war der kaiserlichen Majestät Rath, und bei der Eröffnung des Conciliums zu Trient zu dessen Schirmvogte (custode) ernannt, und nach seines Vaters Tode von seinem Bruder, dem Fürstbischeph Christoph, am 29. November 1552 mit den Lehen der Familie investirt, wesshalb er auch auf der Medaille den Titel eines Herrn von Madruz, Avio und Brentonico führt.

Als sein Bruder Statthalter in Mailand war, hatte er neben Pescara daselbst ein Commando, und befehligte im Feldzuge gegen Siena im Jahre 1554 das deutsche Fussvolk, in welchem er das grösste Lob ärntete, weil er den grössten Antheil an dessen günstigem Ausgange hatte. Dann focht er selbst noch gegen die Türken in Croatien*), wahrscheinlich von seinem tapfern Sohne Georg begleitet.

In den letzten Tagen seines Lebens zog er sich in das Schloss Madruzzo zurück, und war sehr betrübt als sein Sohn Johann Ludwig, Fürstbischoph von Trient, wegen seiner Missshelligkeiten mit dem Erzherzoge Ferdinand von Tirol sein Hochstift verliess.

In seiner ersten Ehe mit Helena, Tochter Joseph's Freiherrn von Lamberg zu Orteneck-Lichtenwald, die der poetische Graf Nikolaus von Arco in seinen lateinischen Gedichten feierte, erzeugte er vier Söhne: den Fürstbischoph und Cardinal Johann Ludwig, Johann Friedrich, Georg und Fortunat**); in der zweiten mit Dina, Tochter des Grafen Alexander von Arco, Aliprand oder Hildebrand II., Domherrn zu Salzburg und Brixen, Decan zu Trient, der nach Engerd S. 54 im Jahre 1583 auf dem Schlosse Madruzzo lebte, und im Jahre 1606 starb. Ob die beiden Töchter Elisabetha oder Isabella und Julie aus der ersten oder zweiten Ehe sind, vermag ich nicht zu bestimmen. Jene, Gemahlin Johann's Freiherrn von Wolkenstein, war eine fromme und sehr gelehrte, in Rom gebildete Dame, welcher der Bischoph von Saluzzo, Johann Juvenal Ancino, der sie in der lateinischen Sprache unterrichtete, ein Buch der Ethik des Aristoteles widmete; vorzüglich rühmte man die Schönheit ihrer Briefe, wie schon öfter die Bemerkung gemacht wird, dass im Briefstyle das weibliche Geschlecht vor dem männlichen den Vorzug habe. Diese, Julie, vermählte sich mit Leopold Freiherrn von Herberstein (den Perini S. 51 namenverderbend: Signore d'Erbenstein nennt), dem Stifter der Pusterwaldischen Linie, kais. obersten Feldhauptmanne gegen die Türken († 1606), und gebar ihm elf Kinder, darunter: Johann Gaudenz, Hildebrand und Hannibal***) mit ihren Namen aus den Familien von Madruzzo und Hohenems.

*) V. Engerdi Madruc. p. 52 et 54; Fischeri paraeneticum p. 63.

**) Nach der Angabe Engerd's, der gewiss die zuverlässigsten Quellen von der Familie hatte; anders Baron von Hormayr im Tiroler Alman. S. 236.

***) S. Wissgrill's Schauplatz des landsässigen nieder-österreich. Adels. Wien, 1800. Bd. IV., S. 258.

Bevor wir zu Nikolaus Söhnen übergehen, wollen wir noch den tapfersten Helden dieses Geschlechtes, Aliprand I., wenn wir auch keine Medaille von ihm mittheilen können, unsern Lesern vorführen.

„Me Pelidae ora tueri

Coram magnanimi credebam!“ — singt Fischer p. 69.

Johann Gaudenz's jüngster Sohn Aliprand oder Hildebrand, um das Jahr 1522 geboren, machte bis in sein siebenzehntes Lebensjahr seine Studien in Frankreich und Italien, und begann seine militärische Laufbahn in Ungarn gegen die Türken. Als Jüngling von zwei und zwanzig Jahren commandirte er schon in der unglücklichen Schlacht bei Cerisola (unweit Asti in Piemont) am 14. April 1544 unter dem berühmten General Alonzo del Avalos, Marquis del Vasto drei tausend Mann deutschen kaiserlichen Fussvolkes, wo er zum Vorspiele der Schlacht einen Zweikampf mit dem französischen Obersten La Mole — gleich den Kämpfern der griechischen Heroenzeit, oder wie Johann Graf von Truchsess-Waldburg zu Sonnenberg mit dem herausfordernden Sohne des venetianischen Feldherrn San Severino 1487 an der Etsch — auf dem Felde zwischen beiden Heeren wagte. Sie kämpften mit solcher Erbitterung, dass beide im Gesichte verwundet zu Boden fielen, La Mole mit einer tödtlichen Wunde an der Stirne, Aliprand aber mit einer leichtern Wunde, da ihm nur die Wange durchstoßen wurde. Er raffte sich auf, und führte sein Fussvolk zum Angriff. Er stand im Centrum voran, den tapfern Gascognern gegenüber. Da aber zwei andere deutsche Regimenter, von den Brüdern Christoph und Bruno Scaliger geführt, dem hitzig und kühn vordringenden Jünglinge nicht mit gehöriger Schnelligkeit folgten, entstand sogleich eine Lücke. Die feindliche Reiterei brach rasch ein, und richtete unter den Deutschen ein grosses Blutbad an. Viele wackere Männer blieben todt auf dem Wahlplatze, von den Tirolern insbesondere Aliprand von Thunn, Balthasar von Caldes, Jacob von Függer u. a. Aliprand ward wundenbedeckt und halbtodt unter den Leichen gefunden, und als Kriegsgefangener in das Lager des 25jährigen Siegers Franz von Bourbon, Grafen von Enghien, gebracht.

Keine der fünfzehn Wunden war tödtlich, und der Graf setzte ihn auf die Fürbitte seines Bruders, des Cardinals Christoph, ohne Lösegeld bald wieder in Freiheit.

Gleich darauf folgte er wieder den Waffen des Kaisers, der ihn beschenkte, in die Champagne, und erhielt das Commando über die vier Fähnlein und vier hundert Reiter, welche als Besatzung in das vom Grafen Wilhelm von Fürstenberg eroberte Vitry *) an der obern Marne eingelegt wurden. Doch der Friede zu Crespy (14. September 1544) machte diesem Kriege ein Ende.

*) Engerdi Madruc. pag. 42; Fischer pag. 71.

Nach zwei Jahren erhielt er eine neue Aufforderung zu einem Feldzuge in Deutschland gegen den Schmalkalden-Bund. Der junge, wegen seiner Tapferkeit in hohem Ruhme stehende Krieger warb ein deutsches Corps von 4000 Mann, das er in zwölf Fähnlein theilte. Karl V., der sich zu Regensburg befand, zog sogleich einen Theil dieser Truppe als Leibwache an sich; Aliprand blieb meistens dem Kaiser zur Seite, nahm beinahe an allen Gefechten, besonders bei Ingolstadt Antheil, eroberte Neuburg an der Donau, und jagte an der Brenz den Feind durch eine Kriegslist aus seinem Lager.

Nach der Wegnahme von Ulm blieb er stets an der Seite des Kaisers als Commandant der zwölf Fähnlein, welche die kaiserliche Leibgarde bildeten. Er ward aber daselbst unversehens von einem heftigen Entzündungsfieber ergriffen, und zum grössten allgemeinen Leidwesen am 17. Februar 1547 im 27. Jahre seines Lebens dahingerafft. Sein Bruder, der Cardinal Christoph, liess den Leichnam in das Vaterland zurückbringen, und mit einer schönen lateinischen Grabschrift in der Madruzzischen Kapelle zu Calavino beisetzen. Seine schönste Grabschrift ist wohl, dass der Kaiser sich bei der Nachricht von dessen Hinscheiden der Thränen nicht enthalten konnte.

Der berühmte Dichter und Arzt Hieronymus Fracastoro aus Verona, dessen lebensvolle Büste die k. k. Ambraser Sammlung besitzt, besingt des so viel verheissenden Jünglings Tod in folgenden Versen:

„Impositum quum Te feretro, miserande Madruti,
Cerneret illacrymans Caesar, circumque videret
Et spolia, et victis erepta ex hostibus arma,
Et modo victrices juxta moerere phalanges,
Quantum (inquit) Tua mors nostris inimica triumphis
Laetitiae, decorisque adimit! Spes quanta futuri
Tecum, Aliprande, cadit! Sed non Tua vivida virtus,
Ut Te hunc adspicerem, Tua non promiserat aetas:

— — — — —
— — — — — qui Caesaris usque
Et comes, et bene gestarum pars maxima rerum,
Caesaris ex animo nullo delebitur aevo.”

Fracastorii poemata. Patav. 1718, pag. 136 et Engerdi Madruc. p. 86.

Aliprand's ganzen, weissen Harnisch mit an den Achselscheiben vergoldeten Engelsköpfchen verwahrt die k. k. Ambraser-Sammlung, die an Denkmälern des XV. und XVI. Jahrhunderts so reich ist.

Nun wieder zu Nikolaus' Söhnen:

